

# Die Universität der Mode

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756222>

## **Nutzungsbedingungen**

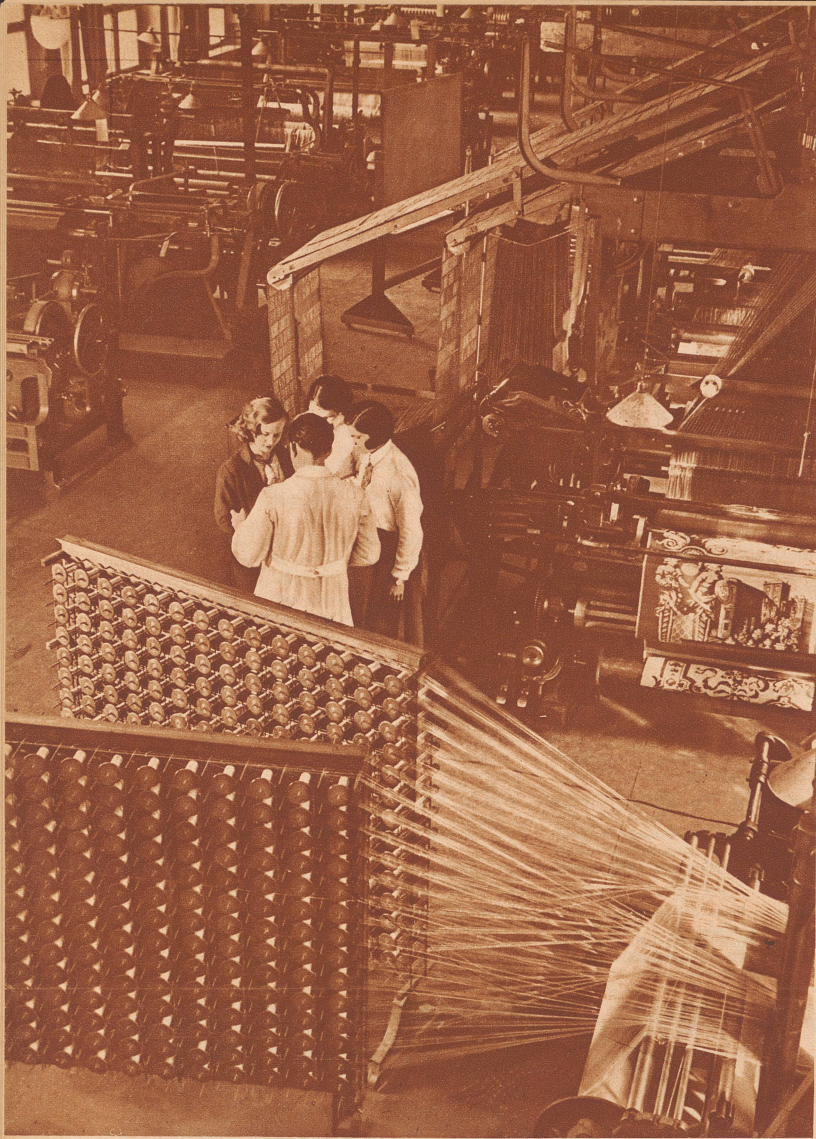
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Einer der großen Maschinen-Websäle der »Schulfabrik«, wo die Schüler einerseits die Anfertigung der Stoffe, andererseits die Konstruktion der Webstühle studieren können

Rechts: Auch junge Männer studieren an der Universität der Mode und arbeiten Seite an Seite mit ihren Kolleginnen an der Nähmaschine

In Berlin besteht, bis vor kurzem unter städtischer, seit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Stadt unter privater Initiative eine Kunstschule für modische Industrie, die den Geeigneten universelle Ausbildung und große Aufstiegs-möglichkeiten, der Industrie aber schöpferische Kräfte bieten will. Die Schule, die in einem großen eigenen Gebäude untergebracht ist, enthält helle luftige Werk-stätten, Probierräume, Schul- und Vortragsäle und eine eigene Kantine, die an die Schüler billige Mittagessen abgibt. Angegliedert ist ein Maschinenhaus mit allen für den praktischen Unterricht wichtigen Textilmaschinen. Der Lehrgang teilt sich in drei Gruppen: in die praktische Arbeit in den Werkstätten, Arbeit in den Zeichenklassen bis zur freien Komposition und in allgemeine Ausbildung: Material- und Kunstlehre, Bürgerkunde, Anatomie, Ornamentalschrift etc. Genau nach dem System der Universität haben die Schüler weitestgehende Freiheit in der Auswahl und Zusammenstellung ihres Spezialstudiums. Der Andrang zu der Schule, – nicht nur aus Deutschland, auch aus dem europäischen Ausland und aus Uebersee, – be-weist, wie wichtig eine solche Ausbildungsstätte auf dem großen und für so viele Industriezweige maßgebendem Gebiete der Mode ist. Es melden sich immer so viele Anwärter zu dem drei Jahre umfassenden Ausbildungskurs, daß durch eine strenge Aufnahmsprüfung (der eine Gesellenprüfung im Schneiderhandwerk vor-ausgegangen sein muß) die Bewerber gesiebt und nur 10 Prozent von ihnen end-gültig aufgenommen werden. Zur Zeit bildet die Schule 120 Tages- und 150 Abend-schüler aus, die zumeist schon im Beruf stehen.



Klasse für Modezeichnen: eine Studentin steht ihren Kolleginnen Modell



Im Korridor der Schule während der Pause. In der Mitte eine Studentin mit einem lose angesteckten Modell-Abendkleid



# DIE UNIVERSITÄT DER MODE

AUFNAHMEN ALFRED EISENSTAEDT, A. P.